

PREKARIAT-STUDIE

Fatale Furcht ergreift die ewigen Verlierer

Von Franz Walter

2. Teil: Das Können älterer Menschen verlor irgendwann an Wert

Politiker bilden für diese Gruppen eine hermetisch abgeschlossene Kaste, die vom Volk nichts weiß, die quasi hinter Mauern lebt und sich auf Kosten des Steuerzahlers mit teuren Delikatessen ein angenehmes Leben macht. Bemerkenswert allerdings ist, dass viele aus den vernachlässigten sozialen Souterrains, die schon einmal einen Politiker "live" begegnet sind, diesen - aber eben nur diesen - als "sympathisch", "normal geblieben", "verständnisvoll" empfanden. Ansonsten sind es bestenfalls Politiker wie Merz, Clement, mitunter auch Westerwelle, denen Lob zuteil wird, weil sie sich nicht "verbiegen" lassen, "echt" und "ehrlich" agieren, die Dinge "aussprechen", wie sie sind. Nun verkörpern diese drei Politiker bekanntlich nicht die staatliche Schutzmacht der kleinen Leute. Die Bruce-Willis-Haltung also scheint zugkräftiger als die wackere Sozialstaatlichkeit etwa der Schreiners oder Blüms.

Bezeichnend ist, dass man in den jüngeren Teilen des "neuen Unten" überhaupt nur noch den politischen Typus akzeptiert, der mit Geradlinigkeit verbunden wird, die politische Spezies des "lonesome cowboys" gleichsam, der sich auch durch Abstrafungsaktionen oder gar Ausschlussandrohungen von oben nicht einschüchtern lässt.

Es ist der Typus des harten Mannes, der ohne Schleimereien und ohne Parteipatronage "seinen Weg geht", "für etwas steht", seiner Sache "nicht untreu" wird. Darin spiegelt sich nicht nur das in der Tat große Bedürfnis nach Politikern, die wirklich machen, was sie sagen. Die einen also nicht - wie so viele andere im bisherigen Leben - enttäuschen, betrügen oder verraten, sondern die Hoffnungen aufrechterhalten, dass man es doch schaffen kann: mit Trotz und Eigensinn.

Bedrückend ist die Bilanz, die von älteren Menschen der "kleine-Leute-Milieus" gezogen wird. Sie haben in der Regel hart gearbeitet, waren sparsam und nachhaltig. Sie haben Kinder in die Welt gesetzt und versucht, aus ihnen ordentliche Menschen zu machen. Sie haben rechtschaffen und fleißig gelebt.

Aber irgendwann vor rund 20 Jahren verloren ihre einfachen Bildungsabschlüsse, ihre manuellen beruflichen Fertigkeiten und ihre traditionell geprägten biografischen Erfahrungen an Wert, jedenfalls im Ansehen derjenigen, die gesellschaftlich jetzt den Ton angaben und seither dominant definierten, was als "Leistung" zu gelten habe und was nicht.

Das Leben und die Arbeit der früheren Schreiner, Tischler, Bergarbeiter, Hausfrauen und Näherinnen wurde so aus der "Leistungsgesellschaft" der postindustriellen Eliten verbannt. Seither ist an der früheren, alt gewordenen Basis der arbeitsamen Industriegesellschaft eine Verbitterung

zurückgeblieben, die auch die Erosion der Volksparteien in Teilen erklärt. Denn diese waren nicht mehr die Schutzmächte der "kleinen Leute", als die sie ursprünglich Stimmen gesammelt hatten.